



# NO

## Erziehung und Bildung in Wissenschaft und Politik

Beiträge zu Verflechtungen, Wissensordnungen,  
Bildungsplanung und Bildungspolitik

*Lea Hägi, Stefan Kessler, Tamara Lehner-Loosli,  
Nehemia Quiring (Hrsg.)*







Reihenherausgeber Bibliothek am Guisanplatz (BiG), Philippe Müller  
Herausgeber:innen Lea Hägi, Stefan Kessler, Tamara Lehner-Loosli, Nehemia Quiring  
Premedia Zentrum digitale Medien der Armee, DMA (80.112)  
Copyright Schriftenreihe der Bibliothek am Guisanplatz (alle Rechte vorbehalten), 2023  
Bezugsadresse Bibliothek am Guisanplatz, Papiermühlestrasse 21a, 3003 Bern, <https://www.big.admin.ch>  
(Publikationen)  
Vertrieb BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern  
<https://www.bundespublikationen.admin.ch>, Art.-Nr. 500.185.d

ISBN 978-3-907239-12-4  
ISSN 2296-4630

05.2023 300 860533261

Erziehung und Bildung in Wissenschaft und Politik

Beiträge zu Verflechtungen, Wissensordnungen,  
Bildungsplanung und Bildungspolitik

—

*Lea Hägi, Stefan Kessler, Tamara Lehner-Loosli,  
Nehemia Quiring (Hrsg.)*



## Vorwort

Als ich vom Team der Herausgeber:innen gefragt worden bin, ein Vorwort für den vorliegenden Sammelband anlässlich der Emeritierung von Lucien Criblez beizusteuern, habe ich mich sehr geehrt gefühlt. Denn Lucien Criblez gehört zu den wenigen herausragenden Forschenden in der Erziehungswissenschaft, die sich bildungspolitischen Analysen widmen.

Anders als in den angelsächsischen Ländern, wo *Educational Policy* ein etabliertes Forschungsfeld ist, findet eine systematische Forschung zur Bildungspolitik in der Schweiz, Deutschland oder Österreich kaum statt – und die Forschungen von Lucien Criblez bilden hier eine Ausnahme. Ihm gelingt es dabei, bildungspolitische Analysen nicht nur aus einer aktuellen Perspektive zu betreiben. Als Bildungshistoriker beleuchtet er diese auch aus historischer Perspektive mit Hilfe seiner profunden Kenntnis historischer Zusammenhänge und der Einbettung des institutionellen Wandels von Bildungssystemen in den Kontext des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Wandels.

Was die Forschungen von Lucien Criblez dabei auch auszeichnet, ist, dass er interdisziplinär denkt und erziehungswissenschaftliche und politikwissenschaftliche Perspektiven miteinander verknüpft. Wenn auch in der Bildungsforschung mit der *Educational Governance*-Perspektive<sup>1</sup> politikwissenschaftliche Theorieansätze berücksichtigt werden, so bleibt die inhaltliche und prozessuale Dimension von Bildungspolitik häufig in erziehungswissenschaftlichen Analysen unterbeleuchtet. Wie Politikinhalt im bildungspolitischen Prozess entstehen, und warum und unter welchen Bedingungen sie sich verändern (oder nicht verändern), ist kaum systematisch erforscht. Dies gilt jedoch nicht für die Forschungen von Lucien Criblez. In Weiterentwicklung der Institutionentheorie nimmt er aus der Perspektive des historischen Institutionalismus in Verknüpfung mit akteur:innen- und ideenzentrierten Ansätzen die Machtpositionen, Interessen und strategischen Interaktionen der involvierten Akteur:innen in den Blick. Lucien Criblez hat mit seinen Forschungen das Feld der Bildungspolitikforschung in Verknüpfung mit bildungshistorischen Analysen weiterentwickelt und wesentlich geprägt. Wer sich mit bildungspolitischen Analysen beschäftigt kommt an seinen Forschungen nicht vorbei und gewinnt dabei hilfreiche Erkenntnisse für die eigenen Forschungsarbeiten.

Lucien Criblez ist zudem ein grosser Netzwerker und Förderer von Nachwuchswissenschaftler:innen. Dabei forscht(e) und arbeitet(e) er nicht nur zusam-

---

1 Z. B. Handbuch Neue Steuerung im Schulsystem, 2. Auflage von Herbert Altrichter und Katharina Maag Merki, 2015.

men mit Erziehungswissenschaftler:innen und Politikwissenschaftler:innen, sondern auch mit Mitarbeitenden in Verwaltungen und bildungspolitischen Gremien. Wie erfolgreich er dabei war und ist, zeigen die vielen Beiträge in diesem Sammelband. Die von den Herausgeber:innen versammelten Beiträge zeigen das breite Oeuvre von Lucien Criblez. So umfassen die Beiträge Analysen zu Entwicklungen (in) der Bildungsverwaltung, zu Entwicklungen von Bildungssystemen, zur Bildungsstatistik, als auch zur Bildungsberichterstattung. Die Beiträge weisen auf die Rolle von politischen Institutionen hin und auf ihr Wechselspiel im Mehrebenensystem der verschiedenen bildungspolitischen Instanzen (Mikro-, Meso-, und Makro-Ebene). Die Beiträge des Sammelbands zeigen auch, dass Lucien Criblez nicht nur an Entwicklungen in Schulsystemen interessiert ist, sondern auch die verschiedenen Bildungsbereiche im Blick hat. Hierzu gehören Beiträge zur Professionalisierung von Erzieher:innen im frühkindlichen Bereich, zu Politiken von Lehrmitteln an Schulen, zur Medienpädagogik im Schulbereich, zur Evaluation von Schulen und Schüler:innenleistungen, zur Nutzung von Evaluationsergebnissen in der Steuerung von Schulen, zu Politiken von Bildungsstatistiken, zu Berufsfachschulen als auch zu Studienanforderungen im Hochschulbereich. Dabei thematisieren alle Beiträge das Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Politik, in dem sich Bildung und Erziehung bewegen, aus verschiedensten Perspektiven.

Lieber Lucien, ich wünsche Dir von Herzen alles Gute für deinen Ruhestand – oder auch Unruhestand. Mögest Du die Zeit und Musse finden, spannende Erlebnisse und Projekte anzugehen. Ich wünsche Dir alles Gute und freue mich schon sehr auf weitere spannendere Beiträge von Dir. Ich danke Dir sehr für die wunderbare Zusammenarbeit und für das kollegiale Miteinander!

*Prof. Dr. Rita Nikolai*  
*Professorin für Vergleichende Bildungsforschung*  
*Universität Augsburg*







# 1

## **Erziehung und Bildung in Wissenschaft und Politik**

Einleitung

Lea Hägi, Stefan Kessler, Tamara Lehner-Loosli und Nehemia Quiring

S. 15

---

## **Teil 1**

Verflechtungen

# 2

## **Educational Governance zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis**

Das Fallbeispiel der Medienpädagogik am Pestalozzianum

Anne Bosche und Peter Stücheli-Herlach

S. 37

# 3

## **Studienanforderungen und Curriculum zwischen Wissenschaft und Beruf**

Formen der Kopplung am Fallbeispiel der Medizin

Christian Leder und Tamara Lehner-Loosli

S. 61

# 4

## **PISA und die Schweiz**

Die Beteiligung der Schweiz an internationalen Large-Scale-Assessments

Susanne Ender und Urs Moser

S. 85

## Teil 2

---

### Wissensordnungen

#### 5

##### **Mit Lehrmitteln Politik betreiben**

Eine polit-analytische Sicht auf die Praxis der Lehrmittelzulassung  
am Beispiel Schweiz

Lukas Lehmann

S. 111

#### 6

##### **Wie innovativ dürfen Lehrmittel sein?**

Der Versuch, über Lehrmittel Unterricht zu entwickeln

Amanda Nägeli

S. 131

## Teil 3

---

### Bildungsplanung und Bildungspolitik

#### 7

##### **«Ich hatte einen Aha-Effekt»**

Berns Kindergärtnerinnen und ihr Kampf um bessere Entlohnung

Christina Rothen und Myriam De Jesus

S. 153

#### 8

##### **Die Politik statistischer Zahlen**

Bildungsstatistische Datenproduktion und die Ausbildung in den  
Gesundheitsberufen in der Schweiz im 20. Jahrhundert

Stefan Kessler und Lea Hägi

S. 173

## 9

### Unter dem Radar

Die Planbarkeit von Berufsfachschulen

Thomas Ruoss und Flavian Imlig

S. 201

## 10

### Evaluationsergebnisse – Argument in (bildungs-)politischen Debatten?

Eine Analyse des Spannungsverhältnisses zwischen Evaluation und Politik

Stephanie Appius

S. 225

---

### Autor:innen

S. 249

**unter dem Radar**





Thomas Ruoss und Flavian Imlig

# 9. Unter dem Radar

## Die Planbarkeit von Berufsfachschulen

### 1. Einleitung

Bildungssysteme unterliegen heute einer Art Dauerbeobachtung. Aus dieser Beobachtung im Sinne eines Bildungsmonitoring sollen Datengrundlagen für administrative Planung und politische Entscheidungen generiert werden. Messungen von Inputs, Prozessen, Outputs und Outcomes werden als Folge dieser Vorstellung von Bildungsmonitorings auf alle Ebenen und für alle Typen von Schulen in staatlicher Verantwortung übertragen.<sup>1</sup> Alle Schultypen? In der Schweiz ist ein Schultyp bis heute nur marginal Teil eines nationalen Bildungsmonitorings: die Berufsfachschule. Dies ist umso erstaunlicher, als dass der Bund seit der Jahrtausendwende umfassende Analysen zur beruflichen Grundbildung in Auftrag gibt, in der die Berufsfachschulen als Lernort für den allgemeinbildenden und berufskundlichen Bereich ein wichtiges Element darstellen. Diese Analysen widmen sich beispielsweise dem Verhältnis von Kosten und Nutzen in der beruflichen Grundbildung oder dem Übergang von der Volksschule in den Lehrstellenmarkt.<sup>2</sup> Für die obligatorische Schule wird seit geraumer Zeit eine bildungspolitische Diskussion sowohl um die Vergleichbarkeit der schulischen Angebote als auch um die Heterogenität der Leistungen von Schüler:innen in Schulen auf derselben Stufe geführt.<sup>3</sup> Mit Bildungsstandards, Bildungsberichtserstattung und kompetenzorientierten Lehrplänen sowie damit verbundenen Schulleistungsmessungen (wie der ÜGK, PISA usw.) seien nur einige für die Schweiz bedeutende Massnahmen dieser «neuen Steuerung» benannt.<sup>4</sup> Die Be-

---

1 Imlig 2023.

2 Schweri 2003; gfs.bern 2022.

3 Ender 2021; Imlig 2023.

4 Fend 2011.



rufsfachschulen hingegen blieben bislang von einer solchen national vergleichenden Perspektive tendenziell wenig berührt. Sie fliegen weitestgehend «unter dem Radar». Es ist aber davon auszugehen, dass auch für diesen Schultyp Datengrundlagen für administrative Planung und politische Entscheidungen vorliegen. Dies gibt uns Anlass, über die Planbarkeit von Berufsfachschulen nachzudenken und im Folgenden einen explorativen Blick auf potenziell relevante Datengrundlagen für die Planung von Berufsfachschulen zu richten.

Die Komplexität der Steuerung der beruflichen Grundbildung, das sei vorausgeschickt, umfasst zwar Fragen nach der Planbarkeit von Berufsfachschulen, geht aber deutlich darüber hinaus. Sie liegt begründet in einem Spannungsverhältnis auf zwei Dimensionen: erstens in der Frage des bildungspolitischen Mehrebenensystems und der damit verbundenen Kompetenzverteilung zwischen Bund und Kantonen sowie zweitens im Verhältnis zwischen privaten und öffentlichen Akteur:innen aufgrund der in der Schweiz stark verankerten Form der dualen Berufsausbildung. Ein Ausgangspunkt von Planung in der beruflichen Grundbildung ist die Bereitschaft der Betriebe, Lernende auszubilden und damit Lehrstellen zur Verfügung zu stellen. Die Dynamik des Arbeitsmarktes und die Rolle der Organisationen der Arbeitswelt (OdA) für die operativ-inhaltliche Definition von Berufen und Bildungsplänen bilden die Grundlage für die Steuerung der beruflichen Grundbildung und haben wesentlichen Anteil an der Planbarkeit von Berufsfachschulen. Die Führung und die Finanzierung der Berufsfachschulen obliegt den Kantonen. Die Kantone vollziehen einerseits die durch den Arbeitsmarkt und die Betriebe geschaffene Nachfrage nach Unterrichtsplätzen nach und schaffen andererseits durch den Aufbau vollschulischer Angebote auf der Sekundarstufe II (berufs- oder allgemeinbildend) alternative Möglichkeiten zu einer dualen Berufslehre. Betreffend die meisten Elemente der Steuerung, wie die Rolle von Bund, OdAs und Betrieben, die Koordination von Berufsbildungsverantwortlichen an den unterschiedlichen Lernorten, die Qualifikationsanforderungen an das Lehrpersonal oder die Finanzierung, unterscheiden sich Berufsfachschulen deutlich von allen anderen Schultypen und wurden bislang noch kaum mit den geläufigen Konzepten der Educational Governance<sup>5</sup> beschrieben. Im Schweizerischen Bildungsbericht, dem nationalen Instrument zum Monitoring des Bildungswesens, werden die Berufsfachschulen kaum thematisiert.<sup>6</sup> Der entsprechende Forschungsstand ist bislang nicht sehr umfangreich.<sup>7</sup> Die For-

---

5 Maag Merki/Langer/Altrichter 2014.

6 Wolter/Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung 2018.

7 Herzog 2011; Berger/Girardet 2015; Criblez et al. 2016; Holtsch/Eberle 2018; Novak 2018; Schumacher 2018; Barabasch/Fischer 2019.

schung zu Governance im Berufsbildungsbereich konzentriert sich hauptsächlich auf die betriebliche Seite der Berufsbildung.<sup>8</sup>

Wenn folglich das Augenmerk unserer Ausführungen auf der Planbarkeit von Berufsfachschulen liegt, kann das im Rahmen dieses Artikels nur an einem ausgewählten Beispiel erfolgen. Unsere Überlegungen entstanden im Rahmen von Diskussionen über die Qualifikation von Lehrpersonen an Berufsfachschulen als ein Instrument der Steuerung. Aufgrund der kantonalen Verantwortung für die Berufsfachschulen erscheint uns folglich eine Analyse mit Fokus auf der kantonalen Ebene adäquat. Der Kanton Zürich bietet sich hierbei als Untersuchungsfall an. Als wichtiger Standort für die berufliche Bildung, u. a. mit der höchsten Anzahl Lernender in der berufsbildenden Sekundarstufe II und der höchsten Anzahl relevanter Schulen<sup>9</sup> sowie als Ausbildungskanton für Lehrpersonen an Berufsfachschulen mag eine Analyse mit einem Schwerpunkt auf Zürich durchaus für darüber hinausreichende Überlegungen von Bedeutung sein. Dies nicht zuletzt, da in Zürich für die kommenden rund zehn Jahre ein Wachstum der Lernendenzahlen von bis zu 20 Prozent erwartet wird, während für die vergangenen rund zehn Jahre die Anzahl der Lernenden sowie der Lehrpersonalbestand in Berufsfachschulen leicht rückläufig waren.<sup>10</sup> Die Frage nach den relevanten Datengrundlagen für die Planung von Berufsfachschulen wird sich folglich in den kommenden Jahren bildungspolitisch akzentuieren.

Die Frage nach Ausbildung und Qualifikation, Anstellungsbedingungen und Aufgabenfeldern von Lehrpersonen ist seit der Entwicklung des modernen, öffentlichen Schulwesens ein zentrales Element bildungspolitischer Steuerung.<sup>11</sup> Für die allgemeinbildenden Schulen ist eine enge Verbindung von fachlicher und pädagogischer Expertise seither zentral. Für die – historisch später entstehenden – berufsbildenden Schulen dagegen war die fachliche Expertise der Lehrpersonen an deren berufliche Erfahrung gebunden. Der pädagogischen Expertise wurde über eine lange Zeit zweitrangige Bedeutung beigemessen.<sup>12</sup> Im Zuge der Revision des Berufsbildungsgesetzes (BBG) 2002 gab die EDK einen Bericht in Auftrag, u. a. zur Beschreibung der Situation in der Ausbildung von Berufsfachschullehrpersonen.<sup>13</sup> Die bis 2004 als ständige Kommission der EDK organisierte Kommission für Berufsbildung (KBB) forderte ausdrücklich eine kohärentere Ausbil-

---

8 Emmenegger/Graf/Trampusch 2019; Emmenegger/Seitzl 2019.

9 Bayard 2018; Bundesamt für Statistik (BFS) 2022a, 2022b.

10 Bildungsstatistik des Kantons Zürich 2022; Gerhard 2022.

11 Bloch Pfister 2007; Criblez/Lehmann/Huber 2016.

12 Gonon 2019.

13 Criblez 2002.

dung von Lehrpersonen auf der Sekundarstufe II.<sup>14</sup> Die damaligen Schlussfolgerungen des Autors, Lucien Criblez, waren darüber hinaus in mehrerlei Hinsicht bemerkenswert: Erstens schlug dieser eine gesamtschweizerisch einheitliche und koordinierte Steuerung der Sekundarstufe II über einen entsprechenden Bildungsrat vor. Zweitens sah er eine allgemeine, nicht-sektorielle Unterrichtsbefähigung für Lehrpersonen auf der Sekundarstufe II durch eine zwischen Bund und Kantonen koordinierte Anerkennung von Diplomen als Zukunftsmodell. Dazu schlug er die Entwicklung eines Kompetenzzentrums für die Sekundarstufe II vor, das gemeinsam von Bund und Kantonen getragen wird.<sup>15</sup> Unter Berücksichtigung der Entwicklung in der Lehrer:innenbildungspolitik folgte die Ausbildung von Lehrpersonen an Berufsfachschulen seither eher einer gegenläufigen Dynamik.<sup>16</sup> Nicht Konzentration (von Strukturen und Standorten), sondern Erweiterung, nicht Integration (von Qualifikationsprofilen und Zuständigkeit), sondern Differenzierung können als die allgemeinen Entwicklungstendenzen für die Lehrer:innenbildung der berufsbildenden Sekundarstufe II ausgemacht werden.

Wir rekonstruieren in diesem Artikel in groben Zügen diese institutionelle Entwicklung der Angebote der pädagogischen Ausbildung für Berufsfachschullehrpersonen und suchen nach den fach-öffentlichen Debatten, die mit dieser Entwicklung einhergingen. Wir konzentrieren uns auf den Kanton Zürich, um mittels der hier rekonstruierbaren statistischen Datengrundlage zu einer Darstellung und Interpretation des Qualifikationsstandes der Lehrpersonen zu gelangen – und gleichzeitig die Möglichkeiten und Grenzen dieser Datengrundlage zu thematisieren. In diesem Sinne fragen wir in diesem Artikel: Welche Bedeutung kommt der (systematischen Beobachtung der) Qualifikation von Lehrpersonen für die Planbarkeit von Berufsfachschulen zu?

Zu diesem Zweck rekonstruieren wir in einem ersten Schritt die Entwicklung der institutionellen Rahmenbedingungen in der Ausbildung von Berufsfachschullehrpersonen seit dem BBG 2002 (Kap. 2), zeigen, wie die Diskussionen rund um die Ausbildung dieser Lehrpersonen geführt wurden (Kap. 3) und zeichnen anhand der Statistik des Schulpersonals (SSP) nach, wie sich vor diesem Hintergrund der Qualifikationsstand des Lehrpersonals an Zürcher Schulen entwickelt hat (Kap. 4). Ein Fazit bildet den Schluss dieses Beitrags.

---

14 Criblez 2002, S. 7.

15 Criblez 2002, S. 46.

16 Huber 2016.

## 2. Die Ausbildung der Auszubildenden

### Rahmenbedingungen zur Qualifikation

Eine pädagogische Ausbildung für Lehrpersonen an Berufsfachschulen wurde erstmals im Berufsbildungsgesetz von 1978 schweizweit vorgeschrieben.<sup>17</sup> Eine genauere Regelung der fachlichen und der berufspädagogischen Qualifikationen sowie der betrieblichen Berufserfahrung wurde mit dem Berufsbildungsgesetz 2002 (BBG Art. 46) und der entsprechenden Verordnung (BBV Art. 46 f.) sowie durch Rahmenlehrpläne genauer definiert. Die Rahmenbedingungen für die unterschiedlichen Typen von Lehrpersonen an Berufsfachschulen (sowohl allgemeinbildender als auch berufskundlicher Unterricht, ABU und BKU, im Haupt- und Nebenamt),<sup>18</sup> für Dozierende an Höheren Fachschulen und für Berufsbildner:innen in Lehrbetrieben, überbetrieblichen Kursen und Lehrwerkstätten wurden in Folge spezifiziert. Ein Spezifikum in den Qualifikationsanforderungen für Berufsbildungsverantwortliche in der beruflichen Grundbildung bleibt bis heute die Möglichkeit, fehlende Qualifikationen bis zu fünf Jahre nach Eintritt in den Schuldienst nachzuholen (BBV Art. 40). Eine aktive Lehrtätigkeit wird von den meisten Lehrer:innenbildungsorganisationen sogar als Zulassungsbedingung zur berufspädagogischen Ausbildung definiert. Als Folge der BBG-Revision 2002 erlebte die berufliche Grundbildung in der Schweiz eine Phase, die geprägt war von Fragen nach Koordination und Anerkennung von Diplomen für Berufsbildungsverantwortliche. Parallel dazu entstanden neue Anbieter:innen im Bereich der Lehrpersonenausbildung, die für bestehende Studiengänge eine Konkurrenz darstellten. Die Lehrer:innenbildungsorganisationen durchliefen gleichzeitig Prozesse der Hochschulwerdung. Zudem wurden die Anstrengungen in der Nachqualifikation von bereits unterrichtenden Lehrpersonen intensiviert.

### Anerkennung von Studiengängen

Eine direkte Folge des BBG 2002 war die verbindliche Anerkennung von Studiengängen, die zu einer Lehrbefähigung in der beruflichen Grundbildung und der höheren Berufsbildung führen (BBV Art. 51 und Art. 54).

Die erste kantonale Organisation, die 2008 eine nationale Anerkennung zur Ausbildung von Berufsfachschullehrpersonen durch das Bundesamt für Berufs-

---

17 Gonon 2019.

18 Darüber hinaus bestehende weitere Unterrichtsbefähigungen für den Unterricht für Fächer in der Berufsmaturität, den Sportunterricht sowie hybride Formen für einzelne Berufe mit integriertem allgemeinbildendem Unterricht (z. B. Kaufleute, Detailhandel usw.).

bildung und Technologie (BBT) erhalten hat, war das Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik (ZHSF), das 2005 seinen Betrieb aufnahm.<sup>19</sup> Das ZHSF wurde getragen durch die 2002 gegründete Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH), die Universität Zürich und die ETH Zürich. Ein Jahr später wurden sowohl ein ABU-, als auch ein BKU-Studiengang (in einer Pilotphase) aufgenommen und als Weiterbildungsstudiengang «Master of Advanced Studies in Secondary and Higher Education (MAS SHE)» konzipiert.

Eine Anerkennung der Studiengänge für Lehrpersonen für den BKU-, den ABU- und HF-Unterricht im Hauptamt erhielten auch das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) (2010), die Pädagogische Hochschule Luzern (2010, nur BKU) und die Pädagogische Hochschule St. Gallen (2012). Darüber hinaus wurden weitere Studiengänge zur Ausbildung von Berufsbildungsverantwortlichen, insbesondere von Berufsbildner:innen in überbetrieblichen Kursen und BKU-Lehrpersonen im Nebenamt, sowie die Zusatzqualifikation für den Unterricht an Berufsmaturitätsschulen anerkannt. In St. Gallen ermöglichte die Gründung der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG) den Aufbau von Studiengängen für Berufsbildungsverantwortliche, die zunächst ebenfalls als Weiterbildungsstudiengänge konzipiert waren. Ein erster BKU-Studiengang startete in St. Gallen im Jahr 2008 unter der Trägerschaft dreier Organisationen: dem Zentrum für berufliche Weiterbildung (ZbW), dem Institut für Wirtschaftspädagogik (IWP) der Universität St. Gallen und der PHSG (Prorektorat Weiterbildung). Im Jahr 2012 wurden die Studiengänge als Diplomstudiengänge in das Grundangebot integriert. Zusammen mit dem EHB wurde 2017 auch ein Zertifikatsstudiengang für Lehrpersonen im Nebenamt aufgenommen. An der PH Luzern (bis 2013 noch als Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, PHZ, gemeinsam mit den Kantonen Schwyz und Zug organisiert) erfolgte die Anerkennung eines ersten Studienganges für Berufsbildungsverantwortliche im Jahr 2010. Die Studiengänge wurden nach der Herauslösung aus der PHZ nochmals deutlich ausgebaut. Schliesslich wurde aus dem Schweizerischen Institut für Berufspädagogik (SIBP) im Jahr 2007 das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB, seit 2021 Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung). Im Herbst 2006 startete der neue ABU-Diplomstudiengang am SIBP. Er wurde zunächst noch mittels einer Übergangsregelung durchgeführt, da die BBT-Akkreditierung noch nicht abgeschlossen war.<sup>20</sup>

---

19 Lehmann et al. 2007; Eberle 2018.

20 Novak 2006.

Gegenüber der Situation vor dem BBG 2002, als in erster Linie seit 1972 das SIBP für die Qualifikation von Lehrpersonen an Berufsfachschulen zuständig war,<sup>21</sup> entwickelten sich seit 2002 folglich mehrere Ausbildungsangebote in unterschiedlichen Kantonen. Damit wuchs gleichzeitig die Zahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze. Diese Entwicklung von Ausbildungsangeboten an unterschiedlichen Hochschulen wurde auch als Konkurrenz wahrgenommen und ein Sinken der Leistungsanforderungen – ein «race to the bottom»<sup>22</sup> – als Folge der Konkurrenz befürchtet. Mit der Hochschulwerdung der Lehrer:innen bildungsorganisationen konnte schliesslich die Anerkennung ihrer Diplome sowie die Konformität mit Bologna (Modularität der Ausbildung und die Vergabe von ECTS-Punkten) gewährleistet werden. Die Hochschulwerdung erzeugte damit neben einer Erweiterung und Differenzierung von Studiengängen auch neue Möglichkeiten zur Kooperation. Die Umsetzung kooperativer, durch mehrere Organisationen getragener Studiengänge war dagegen auch mit gewissen Risiken verbunden, wie das Beispiel des MAS SHE in Zürich zeigt. Dieser Studiengang wurde 2008 u. a. aufgrund der unklaren Kompetenzverteilung innerhalb der drei beteiligten Organisationen nicht anerkannt.

### Nachqualifikation

Im November 2010 startete am EHB der erste Studiengang des Nachqualifikationsverfahrens für Berufsfachschullehrpersonen.<sup>23</sup> Im Auftrag des BBT wurde damit eine Qualifizierungsmassnahme umgesetzt, um Lehrpersonen an Berufsfachschulen auf den seit 2002 vorgeschriebenen berufspädagogischen Qualifikationsstand zu heben. Betroffen waren Lehrpersonen für den berufskundlichen und den allgemeinbildenden Unterricht sowie für Fächer der Berufsmaturität.

Im Vorfeld wurde mittels einer standardisierten Befragung der Berufsfachschulen der effektive Bedarf an Qualifizierungsmassnahmen erhoben.<sup>24</sup> Die Erhebung hat einen Bedarf bei 11 Prozent der Lehrpersonen hinsichtlich fachlicher und bei 12 Prozent hinsichtlich pädagogischer Qualifikation festgestellt.<sup>25</sup> Im Rahmen dieser Initiative wurden 213 Lehrpersonen im Zeitraum zwischen

---

21 Straumann 1997.

22 Caduff 2010, S. 22.

23 Bühler 2017.

24 Künzi-Minder/Burri 2010.

25 Zufferey et al. 2011.

2010 und 2014 nachqualifiziert.<sup>26</sup> Im Verhältnis zum 2009 festgestellten Bedarf von über 1300 Lehrpersonen allein in der deutschsprachigen Schweiz hat diese Qualifizierungsoffensive nur einen vergleichsweise kleinen Anteil der Zielgruppe erreicht.

Gleichzeitig scheint mit diesem Nachqualifikationsverfahren der politische Handlungsdruck zur adäquaten pädagogischen Qualifikation der Lehrpersonen an Berufsfachschulen nachgelassen zu haben. Ein weiterführendes Monitoring der Berufsfachschulen findet, entgegen der Empfehlung des Mitberichts zum Bildungsbericht von 2007, im Rahmen der nationalen Bildungsberichterstattung nicht statt.<sup>27</sup>

### 3. Qualifikation von Berufsfachschullehrpersonen in der öffentlichen Diskussion

Von der Empfehlung einer allgemeinen, nicht-sektoriellen Unterrichts befähigung für Lehrpersonen auf der Sekundarstufe II,<sup>28</sup> über die Anerkennung dutzender unterschiedlicher Ausbildungsgänge für Lehrpersonen an berufsbildenden Schulen durch den Bund seit 2008, bis hin zum Abschluss der Nachqualifikationsverfahren für pädagogisch nicht adäquat qualifizierte Lehrpersonen 2014 war sehr viel Bewegung in der Lehrer:innenbildung der beruflichen Grundbildung festzustellen. Folglich wäre zu erwarten gewesen, dass in der (fach-)öffentlichen Debatte die Frage um die adäquate Qualifikation von Berufsbildungsverantwortlichen rege diskutiert wurde. Auf der Suche nach dieser Debatte haben wir die zentralen nationalen Organe sowohl des Dachverbandes für die Organisationen der Lehrpersonen in der Berufsbildung (BCH-FPS) (Folio) sowie des Schweizerischen Dienstleistungszentrums für Berufsbildung (SDBB) (Panorama) auf entsprechende Debatten ab dem Jahr 2005 durchsucht. Die Ausbildung und Qualifizierung von Berufsbildungsverantwortlichen wurden in beiden Organen (und damit bei den organisierten Lehrpersonen und den Kantonen) nur marginal und in gewissen Jahren gar nicht thematisiert. Das ist insofern erstaunlich, als dass damit der Zugang zum Beruf geregelt und für die Kantone und die Schulen gleichzeitig ein im Vergleich zu den Volksschulen grosser Spielraum in der Anstellung von Lehrpersonen besteht.

26 Das Nachqualifikationsverfahren wurde nur in der deutschsprachigen Schweiz und im Tessin durchgeführt. In der Romandie war zu diesem Zeitpunkt bereits das sog. Validierungsverfahren als Qualifizierungsmassnahme für bereits unterrichtende Lehrpersonen implementiert (Bühler 2017). Damit können ausserhalb eines geregelten Studienganges erworbene Kompetenzen im Sinne des Erfahrungslernens an den Abschluss angerechnet werden.

27 Lehmann et al. 2007, S. 84.

28 Criblez 2002.

Wenn wir die Fach-, respektive Verbandspublikationen in einigen Branchen der letzten Jahre ansehen, fallen zwei Dinge auf: Erstens findet auf nationaler Ebene kaum eine Debatte statt um die Qualifikation der Lehrpersonen an Berufsfachschulen. Es lassen sich zwar durchaus die wesentlichen Eckwerte der institutionellen Entwicklung der Lehrer:innenbildung an Berufsfachschulen rekonstruieren. Dies aber primär deskriptiv. Berufsfachschulen werden stärker hinsichtlich ihrer Strukturen und Unterrichtsinhalte besprochen.

Blicken wir auf den Kanton Zürich, fällt ein zweiter Aspekt auf: Im Kanton Zürich wird damit gerechnet, dass bis in die frühen 2030er-Jahre massiv mehr Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen werden müssen. Je nach Szenario wird von bis zu 50000 Jugendlichen in der beruflichen Grundbildung ausgegangen, was einer Zunahme von knapp 20 Prozent gegenüber 2021 entsprechen würde.<sup>29</sup> Das erwartete Wachstum, die hohe Differenzierung der beruflichen Grundbildung und der Berufsfachschulen sowie die allgemein dynamische Entwicklung der Berufsbildung haben 2018 den Anstoss zum Projekt «Kompetenzzentren» durch den Zürcher Bildungsrat gegeben. Die Verteilung der Berufe auf die Berufsfachschulen als wichtigster staatlicher Beitrag zur beruflichen Grundbildung sollte dabei planerisch in ihrer Gesamtheit erfasst und möglichst nachhaltig umgestaltet werden. Das Projekt war gleichzeitig der Versuch, aus der historisch gewachsenen Governance der Einzelentscheidungen auszubrechen.<sup>30</sup> Konkret wird in den Jahren 2021 und 2022 für 23 Berufe die Zuteilung zu den Berufsfachschulen neu geregelt. Damit werden auch die geografischen Einzugsgebiete der Schulen für die einzelnen Berufe teilweise neu definiert.<sup>31</sup> Für wachsende Berufe, beispielsweise Fachfrau / Fachmann Betreuung EFZ, wird ein zusätzliches Berufsbildungszentrum die Kompetenz zur Ausbildung dieser Berufe erhalten. In den meisten Fällen finden jedoch Konzentrationsbewegungen statt und es werden gewisse Berufe an weniger Standorten als bisher unterrichtet werden. Auch für Berufe, die unmittelbar vom Projekt der Zürcher Kompetenzzentren betroffen sind (z. B. Betreuungsberufe, Maschinenbauberufe, Elektroinstallationsberufe oder Bauberufe), erhalten wir mittels Publikationen keinen periodischen Einblick in bildungspolitische Diskussionen auf kantonaler Ebene, geschweige denn rund um Fragen der Ausbildung von Lehrpersonen.<sup>32</sup> Die national organisierten Verbände scheinen folglich in der kantonal verantworteten

---

29 Gerhard 2022.

30 Bildungsrat Zürich 2020.

31 Bildungsrat Zürich 2020.

32 Eine Analyse branchenspezifischer Zeitschriften basiert auf der Durchsicht der Periodika von JardinSwiss (g+plus), Swissmem (Swissmem network), und dem Schweizerischen Verband der Dentalassistentz/innen (praemolar).



Umsetzung am Lernort Berufsfachschule nur bedingt interessiert. Eine systematische Analyse der berufsbildungsspezifischen Diskurse von Berufsverbänden muss hingegen auch vor dem Hintergrund unseres explorativen Vorgehens ein Desiderat bleiben.

#### 4. Qualifikationsstand der Lehrpersonen an Berufsfachschulen im Kanton Zürich

Was wissen wir zum Qualifikationsstand der Lehrpersonen an Berufsfachschulen im Kanton Zürich? Welche Daten liegen vor? Und was bedeuten diese Informationen für die Planbarkeit von Berufsfachschulen? Mit der Statistik des Schulpersonals (SSP) liegt eine dezidierte, bildungsstatistische Datengrundlage im Bereich des Lehrpersonals vor. Sie wird durch das Bundesamt für Statistik (BFS) definiert und durch die Kantone, in diesem Fall die Bildungsplanung des Kantons Zürich, realisiert.<sup>33</sup> Dabei werden mit der Modernisierung der Erhebungen im Bildungsbereich für das Schulpersonal seit dem Schuljahr 2010/11 gesamtschweizerisch Individualdaten erfasst, die längsschnittlich ausgewertet werden können. Das BFS hat 2022 erstmals eine Auswertung dieser Individualdaten vorgenommen, mit einem inhaltlichen Schwerpunkt auf den Verbleib von neu eintretenden Lehrpersonen in der obligatorischen Schule.<sup>34</sup>

Im Rahmen der SSP werden sowohl Merkmale der Personen im Schuldienst als auch Merkmale der Tätigkeiten dieser Personen erfasst. Bezogen auf die Qualifikation von Lehrpersonen wird das Merkmal «Diplom/Qualifikation» als Attribut einer Tätigkeit im Schuldienst erfasst. Dieses Merkmal gibt Auskunft darüber, ob das Diplom «vollständig den Voraussetzungen entspricht, die in den von der zuständigen Behörde erlassenen Anstellungsbedingungen der entsprechenden Schulart definiert sind».<sup>35</sup>

Eine Qualifikation, die nicht vollumfänglich den Bedingungen entspricht, deutet sowohl aus individueller als auch aus systemischer Perspektive auf Qualifikationsbedarf hin. Diesem Bedarf kann auf individueller und systemischer Ebene über Qualifizierungsmassnahmen entsprochen werden. Auf Systemebene ist auch die Rekrutierung bereits qualifizierter Lehrpersonen eine Möglichkeit, den Qualifikationsstand zu verbessern bzw. dem Qualifikationsbedarf zu entsprechen.

In unsere Analyse fliessen die Informationen von insgesamt 47 393 Lehrtätigkeiten im Umfang von 22 171 Vollzeiteneinheiten (VZE) an 80 Schulen im Kanton Zürich für die Schuljahre 2008/09 bis 2021/22 ein. Diese können 7511 unter-

---

33 Bundesamt für Statistik (BFS) 2022c.

34 Bundesamt für Statistik (BFS) 2022d.

35 Bundesamt für Statistik (BFS) 2022c, S. 17.

schiedlichen Personen zugeordnet werden. Es handelt sich dabei ausschliesslich um Tätigkeiten von Lehrpersonen an Berufsfachschulen inkl. Berufsmaturitätsschulen im Rahmen der beruflichen Grundbildung auf Sekundarstufe II. Eine Person kann pro Schuljahr mehrere Tätigkeiten haben. Deshalb wird pro Schuljahr und Person die jeweils ‹beste› Qualifikation angenommen.

Ein erster Blick auf die Entwicklung der Qualifikation des Lehrpersonals der Berufsfachschulen im Zeitraum ab dem Schuljahr 2008/09 (vgl. Abbildung 1) führt uns zu drei Befunden: Erstens wird deutlich, dass die Datenbasis ab dem Schuljahr 2014/15 für Auswertungen zur Qualifikation genutzt werden kann. Möglich sind Analysen der Qualifikation im Zeitverlauf sowie der individuellen Qualifikationsverläufe über mehrere Jahre hinweg. Die Daten für den Zeitraum vor 2014/15 repräsentieren zu einem grossen Teil den Verlauf der Modernisierung der SSP sowie die Veränderungen in den Prozessen der Datenerhebungen im Allgemeinen und der Erhebung der Qualifikation an den Berufsfachschulen im Kanton Zürich im Besonderen. In der konkreten Erhebungspraxis werden für die SSP Exporte aus unterschiedlichen Systemen der Personalverwaltung auf kantonaler und auf Schulebene verwendet. In den Daten zeigt sich dabei sehr deutlich, dass in der Phase bis 2014/15 die Quellsysteme schrittweise angepasst wurden. Dieser Prozess konnte für die öffentlichen und privaten Berufsfachschulen 2014 abgeschlossen werden. Parallel dazu wurden in diesem Zeitraum sukzessive auch die Lehrtätigkeiten an privaten Berufsfachschulen ohne staatliche Finanzierung, wie beispielsweise Handels- und Kunstschulen, erfasst.

Zweitens entspricht die Entwicklung zwischen 2014/15 und 2021/22 ziemlich gut den Lernendenzahlen der beruflichen Grundbildung im Kanton Zürich. Auf einen deutlichen Rückgang von 3340 auf unter 3000 Personen folgt ab 2020/21 ein Wiederanstieg. Dieselbe Entwicklung kann auch bei der Betrachtung von Vollzeitseinheiten anstelle von Personen festgestellt werden.

Drittens zeigt sich Qualifikationsbedarf bei rund 40 Prozent der Lehrpersonen. Nimmt man die Vollzeitseinheiten als Analyseeinheit an, beträgt der Qualifikationsbedarf 25 bis 30 Prozent. Dies deutet daraufhin, dass Lehrpersonen mit Qualifikationen, die den Bedingungen entsprechen, durchschnittlich ein höheres Pensum haben als die übrigen Lehrpersonen. Die Anzahl der vollständig qualifizierten Lehrpersonen ist zudem deutlich konstanter als jene der anderen beiden Gruppen. Es zeigt sich, dass bei sinkenden Lehrpersonenbeständen offenbar vor allem die Zahl der nur teilweise oder nicht qualifizierten Lehrpersonen zurückgeht.

Die pädagogische Qualifikation wird häufig parallel zu einer Lehrer:innen-tätigkeit an einer Berufsfachschule erworben (vgl. Kap. 2.1.). Insofern ist einerseits anzunehmen, dass Lehrpersonen mit niedrigem Dienstalter weniger häufig be-

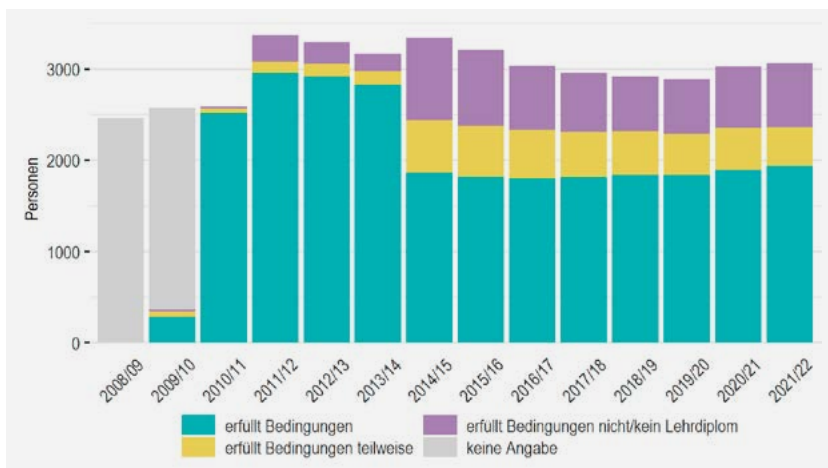


Abbildung 1: Lehrpersonal der beruflichen Grundbildung im Kanton Zürich nach Qualifikationsstand. (Daten: Bildungsplanung des Kantons Zürich, 2022. Eigene Darstellung)

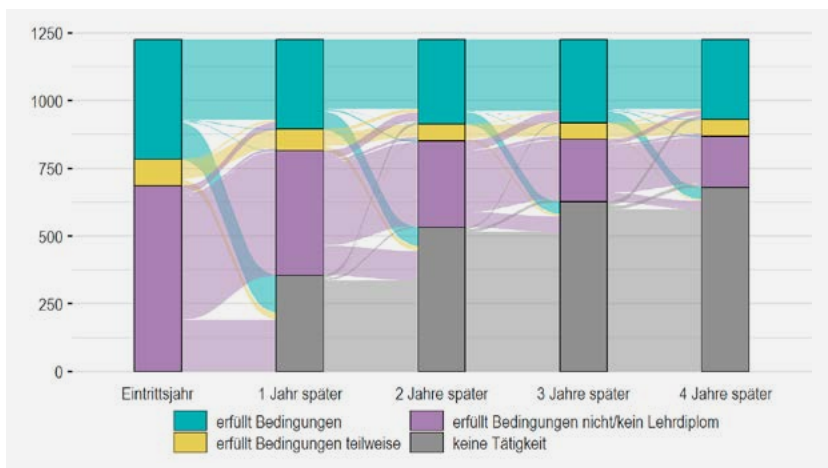


Abbildung 2: Qualifikationsverläufe Kohorte A (Eintritte in den Schuldienst in den Schuljahren 2014/15 bis 2017/18) (Daten: Bildungsplanung des Kantons Zürich, 2022. Eigene Darstellung)

reits vollständig qualifiziert sind als solche mit höherem Dienstalter. Andererseits weisen neu in den Schuldienst eintretende Lehrpersonen deutlich andere Qualifikationsverläufe auf als erfahrenere Lehrpersonen. Die erste Annahme wird in den Daten bestätigt: Unter den Lehrpersonen mit einem bis fünf Dienstjahren beträgt der Qualifikationsbedarf ab Schuljahr 2014/15 durchgängig rund 55 Prozent. Unter den Lehrpersonen mit mehr als fünf Dienstjahren liegt er bei rund 30 Prozent.

Der zweiten Annahme wird im Folgenden mithilfe einer Kohortenanalyse nachgegangen. Dabei soll insbesondere ermittelt werden, ob dem Qualifikationsbedarf stärker über Qualifizierung oder über Rekrutierung entsprochen wird. Untersucht werden zwei Kohorten: A) 1226 Personen, die in den Schuljahren 2014/15 bis 2017/18 in den Schuldienst eingestiegen sind. B) 2936 Personen, die vor dem Schuljahr 2014/15 in den Schuldienst eingestiegen sind und die 2014/15 als Lehrperson tätig waren. Die Qualifikation der Mitglieder beider Kohorten wird über einen Zeitraum von fünf Jahren verfolgt.

In der Kohorte A beträgt der Anteil der Personen mit Schweizer Nationalität 90 Prozent, das Durchschnittsalter beim Einstieg in den Schuldienst 40 Jahre und der durchschnittliche Beschäftigungsgrad 31 Prozent. In der Kohorte B beträgt der Anteil der Personen mit Schweizer Nationalität 94 Prozent, das Durchschnittsalter im Schuljahr 2014/15 48 Jahre und der durchschnittliche Beschäftigungsgrad 55 Prozent.<sup>36</sup>

Von den insgesamt 1226 Qualifikationsverläufen der Kohorte A verlaufen 1022 (83 %) ohne Qualifikationsänderung, darunter bleiben 317 Personen (26 %) nur ein Jahr im Schuldienst, eine Zeitspanne, in der keine Qualifikationsänderung erfasst werden kann. Einen Qualifikationsaufstieg weisen insgesamt 186 Personen (15 %) auf.

Bei ihrem Eintritt erfüllen 442 Personen (36 %) die kantonalen Bedingungen für eine Anstellung. 99 Personen (8 %) erfüllen die Bedingungen teilweise, 685 (56 %) erfüllen sie gar nicht (vgl. Abbildung 2). Vier Jahre später bzw. im fünften Jahr der Analyse sind 680 Personen (56 %) nicht mehr an Berufsfachschulen im Kanton Zürich tätig. Unter den Austritten sind mit 376 Personen diejenigen am häufigsten, die beim Eintritt die Qualifikationsbedingungen nicht erfüllten. Von den 99 Personen, die mit einer teilweisen Qualifikation eingetreten sind, sind 52 nicht mehr an Berufsfachschulen im Kanton Zürich tätig. Auch von

---

36 Die beiden Kohorten weisen in allen drei Merkmalen eine statistisch signifikante Differenz auf: Nationalität (Chi-Quadrat(1) = 29.661,  $p < .01^{***}$ , Cramers V = .08), Alter (F(1) = 521.81,  $p < .01^{***}$ ), Beschäftigungsgrad (F(1) = 530,  $p < .01^{***}$ ).

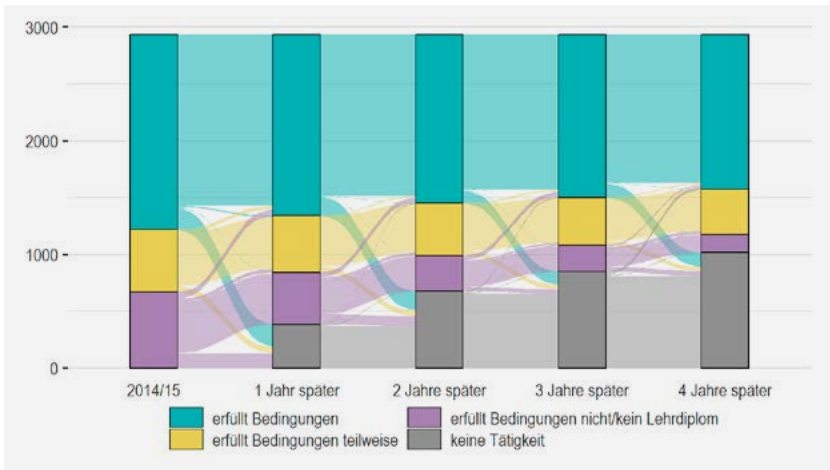


Abbildung 3: Qualifikationsverläufe der Kohorte B (Einstieg vor dem Schuljahr 2014/15)  
(Daten: Bildungsplanung des Kantons Zürich, 2022. Eigene Darstellung).

den 442 Personen, die mit vollständiger Qualifikation eingetreten sind, üben 252 keine entsprechende Tätigkeit mehr aus.

Eine vollständige Qualifikation innert fünf Jahren wird von 100 Personen (8%) mit Ausgangslage «keine Qualifikation» und von 18 Personen (2%) mit Ausgangslage «teilweise Qualifikation» erreicht. Gemessen am Qualifikationsbedarf der Kohorte A im Eintrittsjahr von 784 Personen (64%) machen die Qualifizierungen innert fünf Jahren nicht einmal einen Fünftel aus, die Ausstiege dagegen über die Hälfte. Insgesamt zeigt sich damit deutlich, dass dem Qualifikationsbedarf im Eintrittsjahr selten mit einer Qualifizierungsmassnahme entsprochen wurde. Deutlich häufiger sind Personen mit Qualifikationsbedarf im Eintrittsjahr im Verlauf der fünf Jahre wieder aus dem Schuldienst ausgeschieden.

Von den insgesamt 2936 Qualifikationsverläufen der Kohorte B verlaufen 2566 (87%) ohne Qualifikationsänderung, darunter bleiben 348 Personen (12%) nur noch ein Jahr im Schuldienst und weisen deshalb keine Qualifikationsänderung auf. Einen Aufstieg weisen insgesamt 322 Personen (11%) auf.

Im Schuljahr 2014/15 erfüllen 1718 Personen (59%) die kantonalen Bedingungen für eine Anstellung. 552 Personen (19%) erfüllen die Bedingungen teilweise, 666 (23%) erfüllen sie gar nicht (vgl. Abbildung 3). Vier Jahre später bzw. im fünften Jahr der Analyse sind 1015 Personen (35%) nicht mehr an Berufsfachschulen im Kanton Zürich tätig.

Eine vollständige Qualifikation innert fünf Jahren wird von 143 Personen (5%) mit Ausgangslage «keine Qualifikation» und von 56 Personen (2%) mit Ausgangslage «teilweise Qualifikation» erreicht. Gemessen am Qualifikationsbedarf der Kohorte B im Schuljahr 2014/15 von 1218 Personen (41%) machen die Qualifizierungen innert fünf Jahren ebenfalls weniger als einen Fünftel aus. Die Ausstiege sind unter den Personen der Kohorte A mit einer Qualifikation, die den kantonalen Bedingungen nicht vollumfänglich entspricht, etwas seltener als unter den Personen der Kohorte B. Insgesamt zeigt sich also auch bei der Kohorte B, dass eine Qualifizierung seltener vorkommt als ein Ausstieg aus dem Schuldienst.

Im Vergleich der beiden Kohorten bestätigt sich die Annahme, dass neu in den Schuldienst eintretende Lehrpersonen andere Qualifikationsverläufe aufweisen als erfahrenere Lehrpersonen. Allerdings erscheint in keiner der beiden Kohorten Qualifizierung als eine sehr häufige Reaktion auf eine unzureichende Qualifikation. Damit rückt die Rekrutierung qualifizierter Lehrpersonen als Reaktion auf den Qualifikationsbedarf in den Vordergrund.

In den Schuljahren 2014/15 bis 2021/22 waren pro Jahr rund 10 Prozent der Lehrpersonen sogenannte Einsteiger:innen, also zum ersten Mal als Lehrperso-

nen in der beruflichen Grundbildung im Kanton Zürich erfasst. In den einzelnen Schuljahren betrug der Anteil der Einsteiger:innen zwischen 8 und 13 Prozent. In der Analyse der Kohorte A zeigt sich, dass rund ein Drittel der Einsteiger:innen bereits mit einer Qualifikation beginnt, die den Bedingungen vollumfänglich entspricht. Zugleich weisen die qualifikationsabhängig unterschiedlichen Ausstiegsraten darauf hin, dass Personen mit Qualifikationsbedarf häufiger ersetzt werden als solche mit vollständiger Qualifikation.

### 5. Fazit

Berufsfachschulen befinden sich sowohl vonseiten der Forschung als auch der (berufs-)bildungspolitischen Debatten oft unter dem Radar. Was die Qualifikation von Lehrpersonen betrifft, kann das auch für ein Monitoring auf nationaler oder kantonaler Ebene festgestellt werden. Gleichzeitig ist die Relevanz von Berufsfachschulen als Lernort der beruflichen Grundbildung und ihre Rolle im System der Sekundarstufe II gefestigt. Für die kommenden Jahre deutet sich ein erhöhter Bedarf an Lehrstellen, an Schulraum und an qualifiziertem Lehrpersonal an. Um der Frage der Planbarkeit von Berufsfachschulen näher zu kommen, haben wir zunächst die Entwicklung der institutionellen Rahmenbedingungen in der Ausbildung von Berufsfachschullehrpersonen der vergangenen rund 20 Jahren rekapituliert, die (fach-)öffentlichen Diskussionen zur Bedeutung von Berufsfachschulen überschlagen und schliesslich am Beispiel des Kantons Zürich die Frage des Qualifikationsstandes der Lehrpersonen an Berufsfachschulen untersucht.

Im Unterschied zu anderen Schultypen der Sekundarstufe II lassen sich Berufsfachschulen weniger direkt über eine staatliche Planung des Angebots steuern, auch wenn die Selektionsprozesse in den verschiedenen Ausbildungsangeboten auf der Sekundarstufe II sich gegenseitig beeinflussen.<sup>37</sup> Aufgrund der in der Schweiz stark verankerten Form der dualen Ausbildung sind Berufsfachschulen Orte des Nachvollzugs des Lehrstellenangebots in Betrieben – und die Häufigkeit und regionale Ausprägung von Berufen prägt wiederum die Zuordnung zu einer Berufsfachschule. Die Qualifikation des Lehrpersonals ist in der Governance beruflicher Bildung dabei ein Element, das national geregelt ist und bei dem gleichzeitig sowohl kantonale als auch einzelschulische Freiheiten bestehen. Allein die qualifizierenden Hochschulen haben in den letzten zwei Dekaden ihr Programm erweitert und inhaltlich differenziert. Entgegen der all-

---

37 Imlig et al. 2021.

gemeinen Entwicklung der Lehrer:innenbildungspolitik in der Schweiz sind Erweiterung und Differenzierung als institutionelle Tendenzen feststellbar.

Trotz des Ausbaus des Qualifizierungsangebots hat sich der Qualifikationsstand der Lehrpersonen an Berufsfachschulen in den letzten Jahren auf einem konstanten Niveau bewegt. Die Initiative zur Nachqualifikation von Lehrpersonen hat nur bedingt zu einem Qualifikationsschub geführt. Das mag daran liegen, dass die Bedeutung fehlender berufspädagogischer Qualifikation von Lehrpersonen in der Öffentlichkeit wenig wahrgenommen wird und die Rahmenbedingungen zu einer Mindestqualifikation stärker top-down verordnet, als bottom-up eingefordert wurden. Darauf weisen auch die Zahlen in Zürich hin. Der Anteil an nicht adäquat qualifizierten Lehrpersonen bewegte sich in den letzten Jahren auf einem konstanten Niveau. Die Daten sprechen nicht für gross angelegte Weiterqualifizierungsbemühungen auf kantonaler oder einzelschulischer Ebene. Offenbar werden hier Opportunitäten der konstanten Lernendenzahlen nicht dazu genutzt, eine bessere Ausgangslage für den zu erwartenden Wachstumsschub innerhalb der beruflichen Grundbildung zu schaffen. Die Zweckmässigkeit des aktuellen Modus, formal eine fünfjährige Frist zur Qualifikation und de facto ein stetig hoher Anteil an Neurekrutierungen von Lehrpersonen, wird sich für die erwartete Wachstumsphase erst noch weisen müssen.

Als Planungsgrundlage für die künftige Qualifikation von Berufsfachschullehrpersonen weisen die Individualdaten der Statistik des Schulpersonals (SSP) ein hohes Potenzial auf, das in der vorliegenden Analyse nur angedeutet werden konnte. So könnten, etwa unter Einbezug des Alters oder des Beschäftigungsgrads, jene Personen präziser identifiziert werden, die tatsächlich zu den Zielgruppen der Lehrer:innenbildungsorganisationen gehören. Zugleich verweisen die Analysen auch auf die Notwendigkeit weiterer Datengrundlagen, etwa zur Frage der Qualifikationsprofile und der tatsächlichen Lehrer:innentätigkeit innerhalb der differenzierten Struktur der Berufsfachschulen. Die SSP widerspiegelt die Vielfältigkeit beruflicher Grundbildungen resp. der Lehrtätigkeiten an Berufsfachschulen nur bedingt. So sind für berufsbildungsspezifische Fragen der Steuerung höchst relevante Differenzierungen, etwa Anstellungsgrad (Haupt- oder Nebenamt) oder Anstellungsprofil (BKU oder ABU), nicht verfügbar. Gerade hier läge Potenzial für die Klärung der Frage, ob nicht bis heute die strukturelle Trennung der Lehrpersonenausbildung auf Sekundarstufe II einen anhaltenden Qualifikationsbedarf mit bedingt. Dieser Qualifikationsbedarf als Konstante und als Ausdruck einer strukturellen Differenzierung scheint sowohl in Bezug auf die Flexibilität als auch auf die Stabilisierung des Systems einen durchwegs funktionalen Charakter aufzuweisen. Ob dieser anhaltende Quali-



kationsbedarf als Folge von Fluktuation und Neurekrutierung auch für die Professionalität des Lehrpersonals und die Qualität des Unterrichts funktional ist, wäre an anderer Stelle zu klären.

### Literatur

- BARABASCH, ANTJE/FISCHER, SILKE: Die Berufsschullehrpersonenausbildung in der Schweiz und in Deutschland. In: bwp@Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, 22 (2019), Online unter: [https://www.bwpat.de/spezial16/barabasch\\_fischer\\_spezial16.pdf](https://www.bwpat.de/spezial16/barabasch_fischer_spezial16.pdf) (abgerufen am: 25.10.2022).
- BAYARD, SYBILLE: Entwicklung der Berufsbildung im Kanton Zürich 2008–2017. Herausgegeben von der Bildungsdirektion Kanton Zürich, Bildungsplanung, 2018. Online unter: [https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilderdokumente/themen/bildung/bildungssystem/studien/entwicklung\\_der\\_berufsbildung\\_2008bis2017.pdf](https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilderdokumente/themen/bildung/bildungssystem/studien/entwicklung_der_berufsbildung_2008bis2017.pdf) (abgerufen am: 25.10.2022).
- BERGER, JEAN-LOUIS/GIRARDET, CÉLINE: The determinants of VET educators' occupational choice. In: Education + Training, 57, 1 (2015), S. 108–126.
- BILDUNGSRAT ZÜRICH: Berufsbildung. Neuregelung der Berufszuteilung an den Berufsfachschulen, 2020. Online unter: <https://www.zh.ch/de/bildungsdirektion/generalsekretariat-der-bildungsdirektion/bildungsrat/suchebildungsratsbeschluesse/2020-brb-01-berufsbildung-neuregelung-der-berufszuteilung-an-den-berufsfachschulen.html> (abgerufen am: 25.10.2022).
- Bildungsstatistik des Kantons Zürich: Übersicht über alle Lernenden im Kanton Zürich ab 2000. 7. Juli 2022. Online unter: <https://opendata.swiss/de/dataset/ubersicht-uber-alle-lernenden-im-kanton-zurich> (abgerufen am: 25.10.2022).
- BLOCH PFISTER, ALEXANDRA: Priester der Volksbildung. Der Professionalisierungsprozess der Zürcher Volksschulehrkräfte zwischen 1770 und 1914. Zürich: Chronos 2007.
- BÜHLER, RENATE. «ES IST EINE ERFOLGSGESCHICHTE». IN: Folio: Berufsbildung Schweiz, 2 (2017), S. 34–35.
- BUNDESAMT FÜR STATISTIK (BFS)<sup>A</sup>: Sekundarstufe II, berufliche Grundbildung: Lernende nach Grossregion, Schulkanton, Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Charakter der Schule, 1.8.1999–31.7.2021. Bundesamt für Statistik 2022a. Online unter: <https://www.bfs.admin.ch/asset/de/21064096> (abgerufen am: 25.10.2022).
- BUNDESAMT FÜR STATISTIK (BFS)<sup>B</sup>: Bildungsinstitutionen nach Bildungsstufe, Trägerschaft und Kanton – 1.8.2010–31.7.2021. Bundesamt für Statistik 2022b. Online unter: <https://www.bfs.admin.ch/asset/de/21724569> (abgerufen am: 25.10.2022).

- BUNDESAMT FÜR STATISTIK (BFS)<sup>C</sup>: Schulpersonal. Handbuch der Erhebung für 2022/23. Bundesamt für Statistik 2022c. Online unter: <https://dam-api.bfs.admin.ch/hub/api/dam/assets/22884128/master> (abgerufen am: 25.10.2022).
- BUNDESAMT FÜR STATISTIK (BFS)<sup>D</sup>: Verbleib der Lehrkräfte an der obligatorischen Schule – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich. Bundesamt für Statistik 2022d. Online unter: <https://www.bfs.admin.ch/asset/de/22864238> (abgerufen am: 25.10.2022).
- CADUFF, CLAUDIO: Sind 1800 Lernstunden eine Zumutung? Folio: Berufsbildung Schweiz, 4 (2010), S. 22–25.
- CRIBLEZ, LUCIEN: Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte der Berufsbildung und der Allgemeinbildung der Sekundarstufe II. Schlussbericht zuhanden der EDK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren). Studien und Berichte. 16A. Bern: EDK 2002.
- CRIBLEZ, LUCIEN/LEHMANN, LUKAS/HUBER, CHRISTINA: Lehrerbildungspolitik in der Schweiz seit 1990: kantonale Reformprozesse und nationale Diplomanerkennung. Zürich: Chronos 2016.
- EBERLE, FRANZ: Das Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik (ZHSF). In Criblez, Lucien et al. (Hrsg.): Geschichte der Pädagogik an der Universität Zürich. Zürich: 2018. Online unter: <https://www.paedagogik-feiert.uzh.ch/de/strukturenorganisation/ll-hoehereslehramt/zuercherhochschulinstitutschulpaedagogikfachdidaktik.html> (abgerufen am: 25.10.2022).
- EMMENEGGER, PATRICK/GRAF, LUKAS/TRAMPUSCH, CHRISTINE: The governance of decentralised cooperation in collective training systems: a review and conceptualisation. In: Journal of Vocational Education & Training, 71, 1 (2019), S. 21–45.
- EMMENEGGER, PATRICK/SEITZL, LINA: Expertenbericht zur systemischen Steuerung der Berufsbildung in der Schweiz, Universität St. Gallen im Auftrag des SBFI, 2019. Online unter: <https://edudoc.ch/record/203970> (abgerufen am: 24.2.2023).
- ENDER, SUSANNE: Bildungsstandardisierung im politisch-administrativen Kontext Eine Analyse des Diskurses auf internationaler Ebene und in der Schweiz seit Ende der 1980er-Jahre. Zürich: Chronos 2021.
- FEND, HELMUT: Die Wirksamkeit der Neuen Steuerung – theoretische und methodische Probleme ihrer Evaluation. In: Zeitschrift für Bildungsforschung 1, 1 (2011), S. 5–24.
- GERHARD, SARAH: Prognosen für die Sekundarstufe II. Prognoselauf 2022. Interner Bericht. Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich, Bildungsplanung, 1. Juli 2022.

- GFS.BERN: Nahtstellenbarometer 2022. Zentrale Ergebnisse März/April 2022.  
Online unter: <https://cockpit.gfsbern.ch/de/cockpit/nahtstellenbarometer-2022/>  
(abgerufen am: 25.10.2022)
- GONON, PHILIPP: Berufsfachschullehrperson quo vadis? – Blick zurück und nach vorn. In: Oepke, Maren/Schumann, Stephan/Eberle, Franz/Holtsch, Doreen (Hrsg.): Lehren und Lernen auf der Sekundarstufe II: Gymnasial- und wirtschaftspädagogische Perspektiven: Festschrift anlässlich der Emeritierung von Prof. Dr. Franz Eberle, Bern: hep 2019, S. 419–429.
- HERZOG, SILVIO: Über den Berufseinstieg hinaus: Berufsbiografien von Lehrerinnen und Lehrern im Blickfeld der Forschung. In: Terhart, E/Bennewitz, H./Rothland, M. (Hrsg.): Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf. Münster: Waxmann 2011, S. 314–338.
- HOLTSCH, DOREEN/EBERLE, FRANZ: Untersuchungen zu Lehr-Lernprozessen im kaufmännischen Bereich. Ergebnisse aus dem Leading House LINCA und Schlussfolgerungen für die Praxis. Münster: Waxmann 2018.
- HUBER, CHRISTINA: Die Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung als Integrations- und Konzentrationsprozess. In: Criblez, Lucien/Lehmann, Lukas/Huber, Christina (Hrsg.): Lehrerbildungspolitik in der Schweiz seit 1990: kantonale Reformprozesse und nationale Diplomanerkennung. Zürich: Chronos 2016, S. 269–287.
- IMLIG, FLAVIAN: Schulsysteme beschreiben und gestalten: Bildungsmonitoring in der Schweiz. Wiesbaden: Springer Fachmedien 2023.
- IMLIG, FLAVIAN/BAYARD, SYBILLE/GERHARD, SARAH/HERRMANN, SOPHIE/SCHALLIT, TOBIAS: Entwicklung der nichtgymnasialen Mittelschulen im Kanton Zürich. Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich, Bildungsplanung 2021.
- KÜNZI-MINDER, REGULA/BURRI, STEFAN: Zeigen, was man wirklich kann. In: Folio: Berufsbildung Schweiz, 2 (2010), S. 21–27.
- LEHMANN, LUKAS: Zwang zur freiwilligen Zusammenarbeit Steuerungsinstrumente und interkantonale Governance in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bildungsgeschichte und Bildungspolitik. Bern: hep Verlag 2013.
- LEHMANN, LUKAS/CRIBLEZ, LUCIEN/GULDIMANN, TITUS/FUCHS, WERNER/PÉRISSET, DANIELÈ: Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz: Bericht im Rahmen der Bildungsberichterstattung 2006. Aarau: Schweizerische Koordinationenstelle für Bildungsforschung 2007.
- MAAG MERKI, KATHARINA/LANGER, ROMAN/ALTRICHTER, HERBERT: Educational Governance als Forschungsperspektive: Strategien. Methoden. Ansätze. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden 2014.

- NOVAK, PAVEL: Neue Diplomstudiengänge. Folio: Berufsbildung Schweiz, 6 (2006), S. 20.
- NOVAK, PAVEL: Berufliche Mobilität von Lehrpersonen: eine empirische Untersuchung zum Berufswechsel von Primarlehrpersonen zu Berufsfachschullehrpersonen für Allgemeinbildung an Schweizer Berufsfachschulen. Münster: Waxmann 2018.
- SCHUMACHER, IRENE: Das Nichtwissen der Lehrperson: eine qualitative Untersuchung zum Umgang mit Nichtwissen an Berufsfachschulen. Bern: hep 2018.
- SCHWERI, JÜRIG: Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung aus der Sicht Schweizer Betriebe. Beiträge zur Bildungsökonomie, Bd. 2. Rügger: Chur 2003.
- STRAUMANN, MARTIN: 25 Jahre Schweizerisches Institut für Berufspädagogik - SIBP: Anmerkungen zur Entstehung, zur Lage und zur Zukunft einer Lehrerbildungsstätte. Beiträge zur Lehrerbildung, 15, 2 (1997), S. 151–157.
- WOLTER, STEFAN C./SCHWEIZERISCHE KOORDINATIONSSTELLE FÜR BILDUNGSFORSCHUNG: Bildungsbericht Schweiz 2018. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung 2018.
- ZUFFEREY, JEAN-DANIEL/NINCK, THEO/BRAND, ANDREAS/FREI, KATRIN/FISCHLI, BERNADETTE/SCHÖNBÄCHLER, MARTIN/TRESOLDI, PETER: Projekt Qualifikation von Berufsfachschul- und Berufsmaturitäts-Lehrpersonen: Schlussbericht. BBT 2011.



## **ERZIEHUNG UND BILDUNG IN WISSENSCHAFT UND POLITIK**

Wissenschaft und Politik unterliegen je unterschiedlichen Funktionslogiken und Rationalitäten, die im Gefüge von Bildung und Erziehung wechselseitig aufeinander bezogen und einer losen Kopplung unterworfen sind. Bildungsforschung, Bildungspolitik, Bildungsadministration und Bildungspraxis wurden und werden bisweilen empirisch wie auch systematisch als «komplexes Beziehungsgefüge» rekonstruiert. Besonders die Analysen zur Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg beziehungsweise der Bildungsexpansion zeugen von gegenseitiger Bezugnahme von Wissenschaft und Bildungspolitik, von gemeinsamen wie gescheiterten Zielvorstellungen und immer wieder neu zu verhandelnden Spielräumen und Abgrenzungsercheinungen. Im vorliegenden Sammelband werden diese komplex verbundenen Gefüge aufgegriffen, aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und als Beiträge zu Verflechtungen, Wissensordnungen, Bildungsplanung und Bildungspolitik strukturiert.

### **DIE SCHRIFTENREIHE**

Die Bibliothek am Guisanplatz (BiG) unterstützt und betreibt allgemein historische und kulturwissenschaftliche Forschung. Im Rahmen dieser Aufgabe erscheinen Forschungsergebnisse von Wissenschaftlern und Nachwuchsforschern in der Schriftenreihe der Bibliothek am Guisanplatz. Die Schriftenreihe ist die Fortführung der Schriftenreihe der Eidgenössischen Militärbibliothek und des Historischen Dienstes, welche seit 2002 erscheint.

ISBN 978-3-907239-12-4



9 783907 239124 >